

Ein Pazifischer Goldregenpfeifer (*Pluvialis fulva*) im Spätsommer 1997 in der Ziltendorfer Niederung

ULRICH TAMMLER

Wie bereits von HAUPT & NOAH (1998) geschildert, wirkten die infolge des Oderhochwassers sowie eines Deichbruchs im Bereich der Ziltendorfer Niederung im Spätsommer 1997 entstandenen Feuchtflächen auf große Vogelmenen, vor allem Limikolen, sehr anziehend. Natürliche Feuchtflächen, wie sie hier und an anderen Stellen des Oderunterlaufs (z.B. im Nationalpark Unteres Odertal) kurzfristig entstanden waren, existieren in diesem Umfang in Brandenburg nicht mehr. Dieses Ereignis führte daher einerseits zu für das Binnenland vergleichsweise hohen Dichten bei Wasservögeln und Limikolen sowie andererseits zum Auftreten außergewöhnlich vieler in Mitteleuropa selten zu beobachtender Arten.

Begleitumstände der Entdeckung

Und so machte auch ich mich wiederholt in dieses mir vorher unbekannte Gebiet auf - z.B. am 31.08.1997 angelockt von aufregenden (und aufgeregten) Meldungen, die u.a. Steppenkiebitz und Rosenstar betrafen. An einem für Limikolen zu diesem Zeitpunkt attraktiven, flach überfluteten ehemaligen Rübenacker mit zahlreichen Schlammhängen traf ich mit F. Sieste zusammen und zählte die anwesenden Vögel. Ein zunächst nur flüchtig registrierter großer Regenpfeifer schien bei genauerer Betrachtung in Gestalt, Größe und Färbung nicht vollständig in das bekannte Muster von Gold- und Kiebitzregenpfeifer zu passen. Zunächst etwas ratlos, wurde dann gemeinsam mit den inzwischen hinzugekommenen A. Bräunlich, Dr. K. Witt u.a. der Vogel eingehend studiert, die Merkmale notiert sowie eine Feldskizze durch A. Bräunlich angefertigt.

Durch Hinzuziehung von JONSSON (1992) konnte die Bestimmung als Pazifischer Goldregenpfeifer (PGRP) im beginnenden Übergangskleid erfolgen. Zum selben Zeitpunkt waren H. Haupt u.a. mit dem erbaulichen Studiums des erwähnten Steppenkiebitzes ungefähr 200m (!) entfernt beschäftigt, verließen die Stelle jedoch fluchtartig bei Übermittlung der Neuigkeit. Kurze Zeit später erschien M. Kühn, um über die Wiederentdeckung des ebenfalls schon erwähnten Rosenstars zu informieren (ca. 300m entfernt!). Vorübergehende Abwesenheit des PGRP führte zunächst zu einem langen Beobachtergesicht. Während sich der Rosenstar den in diese Richtung weiterbewegenden Beobachtern nicht mehr zeigte, erschien der PGRP bald darauf wieder und konnte nun auch von M. Kühn und D. Stripp genossen werden. Insgesamt waren an diesem Tag rund 15 Beobachter. Neben diesen Höhepunkten des Tages wurden gleichfalls anwesende Seiden- und Silberreiher, Schwarzkopfmöwe, Weißflügelseeschwalben und die ungewöhnlichen Anzahlen von mehr küstentypischen Limikolenarten eher nebenbei registriert.

Bestimmung, Merkmalsbeschreibung und Diskussion

Auch dem späteren Literaturstudium hielt die Bestimmung stand. Die intensive Beschäftigung mit der Art wurde durch von W. Mädlow beobachtete Details noch einmal verstärkt. Bis mindestens zum 17.09. konnte der Vogel von den Erstbeobachtern sowie vielen weiteren Beobachtern täglich in einem eng begrenzten Gebiet (ca. 200m x 200m) im Bereich der Entdeckung beobachtet werden. Folgende Merkmale führten zur Bestimmung:

Gestalt und Größe:

Ein großer Regenpfeifer, deutlich kleiner als Kiebitz und auch im direkten Vergleich zu einem Goldregenpfeifer (ca. 50m entfernt auf gleicher Höhe) auffallend kleiner. Insbesondere im Vergleich mit dem Goldregenpfeifer wirkte er schlanker und nicht so "rundlich". Auffallend waren vor allem die Hochbeinigkeit (insbesondere längerer Unterschenkel als Goldregenpfeifer), die nach hinten spitzer auslaufende Gestalt sowie der ver gleichsweise lange Schnabel (vielleicht 3/4 mal kopflang, beim Goldregenpfeifer vielleicht knapp 1/4 mal kopflang). Die Stirn war flacher als die recht steile Stirn des Goldregenpfeifers.

Genaue Beobachtung ergab, daß die Flügel im Stehen deutlich über den Schwanz hinausragten, die Schirmfedern bis fast an die Schwanzspitze reichten und die Handschwingenprojektion etwa 30-40 % betrug. Bei sehr guten Beobachtungsbedingungen am 6. September (unter 40m Distanz zum Vogel und Verwendung von 50-facher Vergrößerung) waren drei Handschwingenspitzen sichtbar. Bereits im Verlauf der ersten Beobachtungswoche fand im Bereich der Schirmfedern auf einer Seite eine Veränderung (Mau- ser, Abnutzung?) statt, die sich durch das Ausfallen (?) der längsten Schirmfeder auf einer Seite bemerk- bar machte. Dadurch entstand ein anderer Eindruck der Handschwingenprojektion, der zuerst W. Mädlow auffiel und später auf Fotos erkennbar war (nur 2 statt 3 Schirmfedern) und deutlich vom Erscheinungs- bild des ersten Beobachtungstages abwich. Im Flug konnte mehrfach deutlich das Hinausragen der Zehen über die Schwanzspitze erkannt werden. Die Flügel wirkten dabei relativ spitz.

** Färbung:*

Die Oberseite war schwarz und hell beigebraun gemustert. Sie wirkte dunkler, brauner und nicht so "gol- dig" wie beim Goldregenpfeifer. Die Armdecken wirkten durch einen etwas höheren Schwarzanteil ein kleines bißchen dunkler als der Rücken und die Schulterfedern. In den Armdecken schienen die hellen Federanteile eher weiß als beigebräunlich. Die helleren Federpartien schienen im Zeitablauf kleiner zu werden, so daß der Vogel oberseits dunkler wurde (fortschreitende Mauser oder Abnutzung). Die Hand- schwingen waren schwarz. Der Nacken war feiner gemustert, die Kopfplatte wirkte dunkler und schwarz- braun gestrichelt (im Vergleich zu Goldregenpfeifer). Die Stirn war breit schmutzig weißlich-gelblich; diese Färbung reichte bis zum Schnabelansatz und ging in den sehr auffallenden weißen Überaugenstreif über. Dieser weiße Streifen läuft weiter um die Ohrdecken und erreicht seine größte Breite an den Halssei- ten. Gesicht, Kehle und Halsmitte waren von sehr dunkler unsauber bräunlich-schwarzer Färbung, die nach und nach heller wurde. Der Bauch war bis weit nach hinten reichend schwarz gefärbt. Einige weiße Federn, deren Zahl im Verlauf der Anwesenheit des Vogels fast täglich zunahm, verdeutlichten ebenfalls die möglicherweise beginnende Umfärbung des Vogels. Die Flanken hatten eine weiße Grundfärbung in Fortsetzung der weißen Halsseiten, die allerdings mit groben, breiten schwarzen Bändern gemustert war. Diese Musterung verdeckte in bestimmter Stellung manchmal die Weißfärbung und erinnerte dann an Kiebitzregenpfeifer. Aufgrund dieser Tatsache wurde vermutet, daß es sich bei dem Vogel um ein Männ- chen handelte. Die Unterschwanzdecken zeigten ebenfalls eine weiße Grundfärbung, der Anteil schwarzer Federn nahm vom Übergang zum Bauch in Richtung der Spitze der Unterschwanzdecken ab. Die äußerste Spitze war rein weiß. Im Flug fielen die grauen Unterflügel auf, die Achseln und Unterarmdecken wirkten etwas dunkler als die Unterhanddecken (beim Goldregenpfeifer umgekehrt). Der Schnabel war matt schwarz gefärbt, die Beine schwärzlich-dunkelgrau.

Aufgrund der beginnenden Umfärbung des Vogels und der offensichtlich vorliegenden Variabilität insbe- sondere der Färbung der Unterseite bei den kleinen Goldregenpfeifern (siehe u.a. JONSSON 1992, wo- nach auch PGRP fast ganz schwarze Flanken und Unterschwanzdecken haben können) waren bei der Be- stimmung in erster Linie strukturelle Merkmale ausschlaggebend. Durch Gestalt und Größe konnte eine klare Abgrenzung zu Gold- und Kiebitzregenpfeifer vorgenommen werden, wobei der Kiebitzregenpfeifer deutlich und der Goldregenpfeifer in vielen feinen Einzelheiten auch farblich abweichen. Als eindeutiges Merkmal zur Abgrenzung gegenüber dem Amerikanischen Goldregenpfeifer wird in der Literatur der Zehenüberstand im Flug genannt. Auch die Flügelverhältnisse und die Anzahl der sichtbaren Hand- schwingenspitzen im Stand liefern deutliche Hinweise, wobei die relativ große Handschwingenprojektion möglicherweise eine Folge der Abnutzung der Schirmfedern darstellt und das spätere Erscheinungsbild möglicherweise auf das Ausfallen der längsten Schirmfeder zurückzuführen ist. Die Färbung erscheint dagegen weniger eindeutig, unterstützt aber im wesentlichen die Bestimmung, insbesondere der hohe Weißanteil der Flanken sowie der Stirn.

Der Vogel bevorzugte im Gegensatz zu Goldregenpfeifern ebenso wie die Kiebitzregenpfeifer eher die feuchteren Stellen des Gebietes. Die Beobachtung ging einher mit tagelangen Winden aus östlichen Rich- tungen.

Die Beobachtung stellt den ersten Nachweis der Art für Brandenburg und den 13. Nachweis für Deutsch- land dar. Sie wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (BUNDES-DEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS 1997).

Der Pazifische Goldregenpfeifer wurde lange Zeit mit dem Amerikanischen Goldregenpfeifer (*Pluvialis dominica*) unter dem Namen Wanderregenpfeifer in einer Art zusammengefaßt. Diese Meinung wird z.T. noch heute aufrechterhalten, obwohl in einer Überlappungszone in Alaska keine Hybridisierung festgestellt wird. Der Pazifische Goldregenpfeifer brütet in der Tundra von Westalaska, der Tschuktschenhalbinsel bis zur Jamal-Halbinsel. Er wird aufgrund einiger Brutzeitbeobachtungen im europäischen Nordrußland als potentieller europäischer Brutvogel angesehen. Eine Vielzahl der europäischen Nachweise außerhalb Rußlands stammt daher aus Nordskandinavien (z.B. im Herbst 1996 ein Einflug von knapp 50 Vögeln in Finnland). Das Überwinterungsgebiet erstreckt sich vom Horn von Afrika über Indien, Südostasien und Australien bis in den Pazifischen Raum.

Literatur

- BARTHEL, P. (1997): Bemerkenswerte Beobachtungen, später Heimzug 1997. - *Limicola* 11: 211-216
 BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. - *Limicola* 12: 161-227
 DITTBERNER, H. (1998): Ornithologische Beobachtungen während und nach der Sommerflutung 1997 im unteren Odertal. - *Limicola* 12: 20-37
 HAGEMEIJER, W. & M. BIAIR (Hrsg.) (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. - Verlag T&A D Poyser. London: 764
 HARRIS, A., TUCKER, L. & K. VINICOMBE, bearb. von BARTHEL, P. & C. Weber (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. - Franckh-Kosmos-Verlag. Stuttgart
 HAUPT, H. & T. NOAH (1998): Die ornithologische Ereignisse nach der Überflutung der Ziltendorfer Niederung 1997. - *Otis* 6: 93-103
 HAYMANN P., MARCHANT, J. & T. Prater (1986): Shorebirds. - Christopher Helm-Verlag. London
 JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas. - Franckh-Kosmos-Verlag. Stuttgart

DR. ULRICH TAMMLER, Trettachstraße 22, 87561 Oberstdorf



Abb.: Pazifischer Goldregenpfeifer; 5. Sept. 1997; Ziltendorfer Niederung/LOS

Foto: S. Fahl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Tammler Ulrich

Artikel/Article: [Kin Pazifischer \(»oldregenpfeifer \(Pluvialis fulva\) im Spätsommer 1997 in der Ziltendorfer Niederung 175-177](#)